

# Wieder Arbeit

## Wie sich die Menschen ein Jahr nach dem Tsunami ihre Existenzgrundlagen neu schaffen

Der Tsunami vom 26. Dezember 2004 zerstörte das Leben und die Existenzgrundlagen von Millionen Menschen. Viele lebten vor dem Tsunami in Armut; andere wurden plötzlich in die Armut gestürzt. Die betroffenen Gemeinschaften sind entschlossen, ihr Leben wieder aufzubauen, und die Hilfsorganisationen können ihnen dank der Großzügigkeit der Spender dabei helfen. Viele arbeiten wieder, und die lokale Wirtschaft belebt sich wieder. Anhaltende Unterstützung in den nächsten Jahren wird den Menschen die Möglichkeit geben, sich dauerhaft aus der Armut zu befreien.

### Zusammenfassung

Seit dem Tsunami ist ein Jahr vergangen, und es ist angebracht, der vielen Menschen zu gedenken, die ihr Leben verloren haben. Außerdem ist es an

der Zeit, die Wirksamkeit der bisherigen Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen zu bewerten.

Dieser Bericht soll die Aktivitäten darlegen, die zur Wiederherstellung und Verbesserung der Existenzgrundlagen der vom Tsunami betroffenen Menschen geleistet wurde. Er beschreibt die Armut, in der viele Menschen vor dem Tsunami lebten. Er schildert, wie der Tsunami ihre ärmlichen Existenzgrundlagen zerstörte und wie Millionen Menschen weitere Armut drohte.

Die vom Tsunami betroffenen Männer und Frauen wollen wirtschaftlich unabhängig sein. Die überwältigende Großzügigkeit von Menschen und Regierungen in aller Welt ermöglicht es Hilfsorganisationen wie Oxfam, den Menschen und Gemeinschaften zu helfen, ihre Lebensgrundlagen wieder aufzubauen. Die Menschen sind wieder bei der Arbeit, und es gibt klare Belege dafür, dass die lokalen Wirtschaften wieder zu funktionieren beginnen.

Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisationen (ILO) zufolge führt die schnelle Hilfe und Unterstützung nach dem Tsunami wahrscheinlich dazu, dass 50-60 Prozent der Beschäftigten bis Ende 2005 wieder ihren Lebensunterhalt verdienen können. Außerdem erwarten die Wirtschaftswissenschaftler, dass 70 Prozent derjenigen, die aufgrund des Tsunami in Armut leben (1,4 Millionen Menschen), diese Situation bis 2007 überwinden werden. Die Kampagne zur Wiederherstellung der Existenzgrundlagen war möglicherweise erfolgreicher als andere Bereiche der Tsunami-Hilfe, beispielsweise der Bau dauerhafter Unterkünfte (siehe den gleichzeitigen Oxfam-Bericht 'Ein Dach über dem Kopf, dann ein Zuhause').<sup>1</sup>

Oxfam ist jedoch der Ansicht, dass es nicht ausreichend ist, wenn Menschen wieder in denselben ärmlichen Verhältnissen wie vor dem Tsunami leben. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, den Menschen zu helfen, sich nachhaltige und bessere Lebensgrundlagen aufzubauen, sowie zu verhindern, dass noch mehr Menschen in die Armutsfalle geraten. Dieses „Wiederaufbau Plus“-Konzept wird noch über mehrere Jahre weitere Hilfe und Anstrengungen erfordern.

# 1 Einleitung

Am 26. Dezember 2004 löste ein Erdbeben vor der indonesischen Insel Sumatra einen Tsunami aus, der die Küsten Indiens, Indonesiens, Sri Lankas, Thailands, der Malediven, Malaysias, Burmas, der Seychellen und Somalias überrollte.

Innerhalb weniger Stunden zerstörten die Riesenwellen Tausende Kilometer Küste und die dort lebenden Gemeinschaften. Die genaue Zahl der Toten wird nie festgestellt werden, aber amtlichen Schätzungen ist zu entnehmen, dass mindestens 181.516 Menschen umkamen<sup>2</sup>, vielleicht sind es aber auch weit mehr.

Weitere 1,6 Millionen Menschen kamen in Notunterkünften unter oder wurden von nicht betroffenen Gemeinschaften aufgenommen. Um eine Vorstellung von der Zahl der Menschen zu geben, die keine Bleibe mehr hatten: Wenn alle diese Menschen als ein 'Land' betrachtet würden, dann hätte dieses Land so viele Einwohner wie Botswana und läge nach der Bevölkerungszahl im oberen Drittel der Staaten der Welt.

Die indonesische Provinz Aceh auf Sumatra wurde am schwersten getroffen. Etwa 132.000 Menschen verloren hier ihr Leben und weitere 37.000 gelten noch als vermisst. Ein Großteil von ihnen (in einigen Orten zwei Drittel) waren Frauen und Kinder. Viele Dörfer wurden dezimiert, und die Überlebenden zogen in Lager, die in öffentlichen Gebäuden eingerichtet wurden oder kamen bei nicht betroffenen Gemeinschaften unter. Über 572.000 Menschen verloren ihr Zuhause, und die Gesamtschäden an Infrastruktur, Wohnungen und Produktionskapazitäten werden auf über 4,6 Mrd. \$ geschätzt.

Auch in Sri Lanka waren schwere Verluste zu verzeichnen - über 31.000 Tote, 4.000 Vermisste und mehr als 500.000 Flüchtlinge. Der Gesamtschaden wird hier mit etwa 1 Mrd. \$ beziffert.

In Indien starben mindestens 12.400 Menschen, 5.600 sind vermisst und etwa 647.000 verloren ihr Zuhause. Betroffen waren die Staaten im Süden und Osten des indischen Festlandes (vor allem Andhra Pradesh, Kerala, Pondicherry und Tamil Nadu) sowie die abgelegenen Andamanen- und Nikobaren-Inseln.

## 2 Das Leben vor dem Tsunami

Auch vor dem Tsunami lebten viele Millionen Menschen in den betroffenen Gebieten in so unerträgliche Armut, dass die meisten Menschen in Europa, Nordamerika und anderen Teilen der entwickelten Welt sie sich nicht vorstellen können.

In der indonesischen Provinz Aceh hatte ein seit Jahren anhaltender bewaffneter Konflikt die Sicherheit des Lebens, Eigentums und der Infrastruktur gefährdet. Statistischen Angaben der Regierung<sup>3</sup> zufolge hatte im Jahr 2002 (dem letzten Datum, für das Zahlen zur Verfügung stehen) fast die Hälfte (48,5 Prozent) der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser, jedes dritte Kind (36,2 Prozent) unter fünf Jahre war unterernährt und 38 Prozent der Bevölkerung konnten keine Gesundheitseinrichtungen in Anspruch nehmen. Und die Situation verschlechterte sich noch: die Armutsrate verdoppelte sich von 14,7 Prozent im Jahr 1999 auf 29,8 Prozent im Jahr 2002. Was den langfristigen Wohlstand der Provinz angeht, so gibt es ein Hoffnungszeichen: die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zwischen der Regierung Indonesiens und GAM (Gerekan Aceh Merdeka, Bewegung Freies Aceh) am 15. August 2005, die das Ende eines fast 30 Jahre dauernden Konfliktes einläutete.

Die südindischen Staaten Tamil Nadu und Kerala zählen zu den relativ wohlhabenden Teilen des Landes. Tamil Nadu hat das vierthöchste Pro-Kopf-Einkommen aller indischen Staaten und nimmt bezüglich der Alphabetisierungsquote den dritten Platz ein.<sup>4</sup> Kerala hat die höchste Alphabetisierungsquote und gibt mit etwas mehr als 3 \$ pro Kopf und Jahr mehr Geld für die Gesundheitsfürsorge aus als die meisten anderen indischen Staaten<sup>5</sup> (zum Vergleich: Frankreich gibt über 2.700 \$ pro Kopf<sup>6</sup> aus).

Trotzdem herrscht in diesen beiden Staaten Armut und Entbehrung: in Tamil Nadu leisteten vor dem Tsunami über 450.000 Kinder Kinderarbeit, und fast die Hälfte (46,6 Prozent) der Kinder unter fünf Jahren war infolge von Mangelernährung untergewichtig. Vier von fünf Haushalten in Kerala hatten keinen Zugang zu sauberem Wasser. Die an der Küste lebenden Menschen – vor allem Tagelöhner und Kleinbauern – zählten bzw. zählen immer noch zu den Ärmsten im ganzen Land. In ganz Indien wurden die Lebensgrundlagen von 3,2 Millionen Menschen unmittelbar oder mittelbar vom Tsunami beeinträchtigt.<sup>7</sup>

Trotz des Tourismus-Booms, der die Küstenstriche Sri Lankas in den letzten Jahren prägte, waren auch in diesem Land 29 Prozent der Kinder unter fünf Jahren aufgrund von Mangelernährung

untergewichtig, 23 Prozent der Bevölkerung hatten keinen dauerhaften Zugang zu verbesserter Wasserversorgung und 45,4 Prozent der Bevölkerung verdienten weniger als 2 \$ pro Tag.<sup>8</sup> Zu den Ärmsten zählen jene, die durch den 2002 beendeten Krieg vertrieben wurden und seit Jahren in Flüchtlingslagern leben.

### **3 Wie sich der Tsunami auf die Existenzgrundlagen der Menschen auswirkte**

‘Als ich meine Felder nach dem Tsunami sah, war mir, als sei jemand gestorben.’

— Ganesh, ein Bauer aus dem Dorf Annai Koil in Südindien am 19. Mai 2005

Als die Flut zurückging, standen die Überlebenden vor den Trümmern ihrer Existenzgrundlagen. Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zufolge könnte der Tsunami bis zu einer Million Arbeitsplätze vernichtet haben.<sup>9</sup> Allein in Indonesien verloren 600.000 Menschen ihre einzige Einkommensquelle. Die Arbeitslosenquote in Aceh stieg von etwa 6,8 Prozent vor dem Tsunami auf mindestens ein Drittel der Bevölkerung nach dem Tsunami. In Sri Lanka verloren weitere 400.000 Menschen (meist in Fischfang und Tourismus beschäftigt) ihren Arbeitsplatz, so dass die Arbeitslosenquote in den betroffenen Provinzen von 9,2 Prozent vor dem Tsunami auf über 20 Prozent danach anstieg.

Kurz nach dem Tsunami errechnete die Asiatische Entwicklungsbank, dass in der Region als Ganzes weitere 2 Millionen Menschen in Gefahr waren, in Armut gestürzt zu werden. Außerdem drohten viele der bereits unter der Armutsgrenze lebenden Menschen weiter in die Armut abgleiten, da sie ihre geringen Verdienstmöglichkeiten verloren hatten.<sup>10</sup> Zudem hatten viele Menschen ihre wenigen Ersparnisse, die sie zurückgelegt hatten, verloren: sie waren einfach mit den Häusern, in denen sie Geld oder Schmuck versteckt hatten, weggespült worden.

Am härtesten traf es die Familien der Fischer, Kleinbauern, Tagelöhner, kleinen Ladenbesitzer und die Beschäftigten in der Touristikbranche.

Viele der überlebenden Fischerfamilien hatten ihre Boote, Netze und Motoren verloren und waren folglich nicht in der Lage, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Vereinten Nationen errechneten, dass 65 Prozent der Fischereiflotte Sri Lankas zerstört wurde und

über 27.000 Fischer ihr Leben verloren.<sup>11</sup> Zehn der zwölf größten Fischereihäfen des Landes (einschließlich Infrastruktur wie Eisfabriken und Hellinge) waren stark beschädigt. In Aceh waren etwa 70 Prozent der kleinen Fischereiflotte zerstört. In Indien waren über 70.000 Fischerboote - von Motorbooten bis zu einfachen hölzernen Katamaranen - zerstört oder beschädigt.<sup>12</sup> Der Verlust der Fischerboote und Ausrüstungen nahm auch den Tagelöhnern, die auf den Booten anderer Eigner arbeiteten oder in der Verarbeitung bzw. damit verbundenen Bereichen beschäftigt waren, die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Andere Menschen in der Region, deren einziger oder wichtigster Besitz Land war, mussten feststellen, dass ihre Ernten zerstört und ihre Felder ruiniert waren, weil sie von Salzwasser überspült waren und Schlamm sich abgelagert hatte. Die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) stellte fest, dass insgesamt 64.232 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in Indonesien, Indien, Sri Lanka, den Malediven, Thailand und Burma beschädigt wurden.<sup>13</sup> Dies entspricht einer Fläche von der Größe Bahrains. Andere Menschen konnten ihr Eigentumsrecht nicht mehr nachweisen, weil sie amtliche Dokumente verloren hatten oder der Inhaber der Grundstücksurkunde umgekommen war.

In Indonesien wurden 92.000 Bauernhöfe und Kleinunternehmen entweder vollständig oder teilweise zerstört.<sup>14</sup> In diesem Land wurden etwa 37.500 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche beschädigt<sup>15</sup>, davon sind 10-15 Prozent möglicherweise auf Dauer verloren.<sup>16</sup> Bauern auf Aceh verloren auch stehende Kulturen im Wert von 20 Mio. \$ sowie 23.300 Rinder, 21.000 Ziegen und Schafe und etwa 2,5 Mio. Stück Geflügel.<sup>17</sup>

Die vom Tsunami verursachten landwirtschaftlichen Schäden in Sri Lanka waren in erster Linie auf Überschwemmungen von Feldern und die Zerstörung der Gärten auf den Siedlerparzellen entlang der Küste zurückzuführen. Insgesamt 4.200 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden vernichtet.<sup>18</sup> Auf dem indischen Festland waren 8.782 ha betroffen und weitere 11.000 ha auf den Andamanen und Nikobaren.

In Indien wurden schätzungsweise 143.000 Klein- und Kleinstunternehmen vernichtet<sup>19</sup> sowie 5.000 in Sri Lanka<sup>20</sup> und etwa 80.000 in Indonesien.<sup>21</sup> Davon betroffen waren die verschiedensten Branchen: Kleinhändler, Lebensmittelverkäufer, Handwerker und Heimproduzenten.

Die Schäden an Unternehmen und landwirtschaftlich genutzten Flächen wirkten sich auch auf die ungelerten Arbeiter aus, die keine Arbeit mehr hatten. Allein in Indien verloren etwa 240.000 Familien,

die ihren Lebensunterhalt mit Lohnarbeit verdienen, ihre Erwerbsmöglichkeiten.<sup>22</sup> Auch in sehr guten Zeiten können viele dieser Tagelöhner nur Saisonarbeit finden, und sie sind extrem arm.

Die Schäden auf den Malediven, die stark vom Tourismus abhängig sind, werden auf 62 Prozent des BIP geschätzt. Das ist teilweise auf die Beschädigung von Hotels und anderen Infrastrukturanlagen zurückzuführen, aber auch ein Ergebnis des starken Rückgangs der Touristenzahlen, der weit über das Maß hinausgeht, das durch die Betriebsunterbrechungen in den touristisch genutzten Anlagen zu erwarten war.<sup>23</sup> Die Tourismusbranche Sri Lankas verzeichnete ähnliche Ausfälle.

## 4 Existenzgrundlagen wieder schaffen

‘Oxfam half uns durch ‘Cash-for-work’ –Programme. Wir haben Kanäle gegraben und dafür 75 Rupien [etwa € 1,40] bekommen. Damit können wir unseren Haushalt problemlos führen und uns drei Mahlzeiten pro Tag leisten. Wir möchten die Felder entsalzen... und wünschen uns, dass Oxfam und CCD dies als nächsten Schritt in Angriff nehmen.’

— Raja Sekar, Bauer aus dem Dorf Annai Koil, Südindien, 19. Mai 2005. CCD: Covenant Centre for Development

Eine der dringlichsten Aufgaben unmittelbar nach dem Tsunami bestand darin, die vorhergesagte drohende Ausweitung und Vertiefung der Armut zu verhindern. Dazu war es nötig, den Menschen Einkommensmöglichkeiten zu bieten und ihre Existenzgrundlagen wieder aufzubauen.

Dank der Großzügigkeit der Spender konnte Oxfam bis Ende September 2005 insgesamt 27.040.000 \$ für die Wiederherstellung von Existenzgrundlagen ausgeben.<sup>24</sup> Oxfam arbeitete mit 374.532 Männern und Frauen in Indonesien, Indien und Sri Lanka an der Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlagen.<sup>25</sup>

Die ‘Cash-for-Work’-Programme waren eine Methode, die von Oxfam und vielen anderen Organisationen genutzt wurde, um zu verhindern, dass die Menschen in noch tiefere Armut gerieten. Die Begünstigten wurden für grundlegende Aufbauarbeiten eingesetzt, beispielsweise für das Wegräumen von Schutt, die Sanierung von Bewässerungskanälen und die Reparatur der beschädigten Infrastruktur (siehe Kasten 1). Als Gegenleistung erhielten sie einen gerechten Lohn, der es ihnen ermöglichte, für ihre Familien zu sorgen und in einigen Fällen auch das Material zu kaufen, das sie für den Wiederaufbau ihrer Existenzgrundlage benötigten.

‘Cash-for-Work’ ist ein geeigneter Ansatz nach Katastrophen wie dem Tsunami, wo grundsätzlich Lebensmittel zur Verfügung standen, aber viele Menschen keine Möglichkeit mehr hatten, sich das Geld, das sie für den Kauf von Lebensmitteln benötigten, zu verdienen. Dank dieses Programms konnten die Haushalte selbst entscheiden, nach welchen Bedürfnissen sie wann und von wem etwas kaufen wollten. Nicht zuletzt half es den Menschen, allmählich das psychologische Trauma zu überwinden, indem sie wieder ‘normalen’ Tätigkeiten wie Arbeiten, Kaufen und Verkaufen nachgingen.

Diese Programme hatten eine starke Folgewirkung, weil Männer und Frauen wieder als Kunden lokaler Märkte, Händler, Gewerbetreibender und Unternehmer auftreten konnten. Damit begann der Aufschwung der lokalen Wirtschaft, weil der Teufelskreis, dass sowohl Kunden als auch Anbieter kein Geld hatten, durchbrochen wurde. Dank sorgfältiger Planung der durchgeführten Arbeiten konnten beschädigtes Land und beschädigte Anlagen wieder nutzbar gemacht und so eine Grundlage für die langfristige Wiederherstellung der Erwerbsgrundlagen geschaffen werden.

Bis Oktober 2005 waren 39.321 Frauen und Männer in Oxfams 'Cash-for-Work'-Aktivitäten in Aceh sowie weitere 26.859 Personen in Sri Lanka und 26.433 in Indien einbezogen worden.

Die Erfahrungen von Oxfam haben gezeigt, dass das Einkommen der Frauen für arme Haushalte in den betroffenen Gebieten besonders wichtig ist. Das liegt daran, dass in den Küstengebieten viele Erwerbsmöglichkeiten saisonabhängig sind. Dazu zählen die Fischerei und die Landwirtschaft. Die Einkünfte der Frauen tragen zum allgemeinen Haushaltseinkommen bei, liefern in der 'mageren Zeit' Bargeld und leisten insbesondere einen Beitrag zur Ernährung und zum Wohlergehen der Kinder. Oxfam hat sichergestellt, dass Frauen an den 'Cash-for-Work'-Programmen teilnehmen können. So sind 60 Prozent der Teilnehmer dieser Programme in Südindien Frauen.<sup>26</sup> Darüber hinaus erhalten Frauen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie Männer. Auf diese Weise konnten Frauen sowohl ihre Haushalte unterstützen als auch am Wiederaufbau teilnehmen.

**Kasten 1: Wiederherstellung der Salzpflanzen in Nagapattinum im Rahmen des 'Cash-for-Work'-Programms**

'Wie bringe ich meine Familie durch und wie kann ich die Arztrechnungen für meine Tochter bezahlen, die heimgekommen ist, um hier ihr Kind zur Welt zu bringen? Dieser Gedanke quälte mich nach dem Tsunami. Das Land, mit dem ich meinen Lebensunterhalt bestritten hatte, lag unter einer Schlick- und Sandschicht und ähnelte einer Wüste. Ich hätte nie gedacht, dass ich es wieder schaffen würde.'

— Herr Raju, Kleinpächter eines halben Hektars einer Salzpflanze

Die Salzpflanzen von Nagapattinum in Tamil Nadu, Indien, sind ein komplexes System von Kanälen und flachen künstlichen Teichen, in denen durch Verdunstung von Meerwasser Salz gewonnen wird. Der Tsunami durchbrach die natürliche Sperre entlang der Küste und überspülte die Salzpflanzen und Kanäle, schwemmte die Abgrenzungen zwischen den Pflanzungen hinweg, füllte die Gruben mit Sand und Schlick, zerstörte die Lagerhäuser und unterspülte die Zufahrtsstraßen.

Die Salzpflanzen sind in zahlreiche, meist kleine Pachtflächen aufgeteilt. Die Pächter verloren die Produktion und ihre Erwerbsgrundlage. Zudem bestand die Gefahr, dass sie ihre Pachtverträge aufgeben müssten, wenn es nicht gelänge, die Salzpflanzen wieder betriebsfähig zu machen. Abgesehen von den Pächtern selbst arbeiten auch Hunderte Gelegenheitsarbeiter unter

harten Bedingungen in der Salzgewinnung. Sie zählen zu den ärmsten und am stärksten marginalisierten Menschen in der Gegend.

Unmittelbar nach dem Tsunami war nur wenigen Menschen das ganze Ausmaß der Schäden und der Folgen für die Existenzgrundlagen so vieler schon vorher armer Menschen klar. Diese Menschen bekamen anfangs nur wenig Unterstützung von Hilfsorganisationen.

Als das Problem erkannt war, konsultierte Oxfam gemeinsam mit FACE, GOAL, Save the Children und lokalen NROs Pächter und Arbeiter in Bezug auf die Planung der Wiederherstellungsarbeiten an den Salzpflanzen. Die ausgearbeitete Strategie sah vor, sich zuerst auf die Wiederherstellung der Salzpflanzen der Kleinpächter (die weniger als 1,2 ha Land besitzen) zu konzentrieren. Dies geschah manuell, um die Salzpflanzen-Arbeiter zu beschäftigen.

Oxfam half bei der Wiederherstellung von 56 ha, wovon 129 Pächter profitierten. Sie wurden ermutigt, selbst einen Beitrag zu leisten, indem sie Sanitäranlagen und Ruheplätze für die Arbeiter zur Verfügung stellten. 636 Männer und 373 Frauen waren an Wiederherstellungsarbeiten im Rahmen des 'Cash-for-Work'-Programms beteiligt. Alle Arbeiter wurden angemessen entlohnt, Männern und Frauen wurde gleicher Lohn für gleiche Arbeit gezahlt. Diese Frauen erhielten zum ersten Mal den gleichen Lohn wie Männer und trotz anfänglichen Widerstandes erkennen viele Männer jetzt an, dass dies gerecht ist..

Die Wiederherstellungsarbeiten werden fortgesetzt, und Oxfam unterstützt Programme, die vorsehen, über 250 Becken und Verdunstungsflächen zu vertiefen, damit genügend salzhaltiges Wasser für die Salzgewinnung zur Verfügung steht.

'Seit meinem 14. Lebensjahr, d.h. nun schon 20 Jahre, arbeite ich in den Salzpflanzen. Ich habe nie mehr als 35 Rupien [etwa 0,77 \$ ] pro Tag verdient. Mit zitternden Händen nahm ich meinen Tageslohn von 72 Rupien [etwa 1,58 \$] entgegen [dabei strahlt sie über das ganze Gesicht]. Ich hatte 25 Tage Arbeit in den Salzpflanzen, und das Geld reicht, um Lebensmittel für einen Monat und die Schuluniformen für meinen Sohn und meine Tochter zu kaufen, die beide die Oberschule besuchen.'

— Frau Laxhmi, Salzpflanzenarbeiterin

Eine zweite Möglichkeit, die Menschen beim Wiederaufbau ihrer Erwerbsgrundlagen zu unterstützen, ist die Bereitstellung kleiner Barzuschüsse (normalerweise im Gegenwert von etwa 150-450 \$) oder Kredite. Obwohl die Summen gering sind, sind sie für arme Menschen, deren Besitz oft nur einen geringen Geldwert hat, entscheidend. Sie ermöglichten Männern und Frauen, sich wieder eine Existenzgrundlage zu schaffen (siehe Kasten 2), beispielsweise durch die Wiederinbetriebnahme eines kleinen Unternehmens, die Bestellung von Ackerland oder den Kauf von Rohstoffen für einen kleinen Verarbeitungsbetrieb.

In Sri Lanka erhielten 59.621 Männer, Frauen oder Gruppen Zuschüsse oder Kredite sowie 6.844 Personen in Aceh. In Indien arbeitet Oxfam in einem Netzwerk von 13 Partnerorganisationen und unterstützte 26.625 Familien durch Barzuschüsse.

### **Kasten 2: Bauern sind wieder im Geschäft**

Der Tsunami vernichtete viele Kulturen in Trincomalee, Sri Lanka, und die Felder standen monatelang unter Salzwasser. Shanmurasa Thaneswaran hat Glück, denn starke Regenfälle haben das Salz ausgewaschen, so dass der Boden wieder bestellt werden kann. Dank eines Barzuschusses von Oxfam konnte er neue Kulturen anpflanzen. Thaneswaran wird demnächst seine Zwiebeln ernten. Er besitzt einen halben Hektar Land und geht davon aus, mehrere Hundert Kilogramm schmackhafter Salatzwiebeln zu ernten. 'Diese Zwiebeln erzielen auf dem Markt einen guten Preis, weil nur sehr wenige Bauern sie anbauen,' erklärt er.

Die letzte Ernte wurde vom Tsunami vollständig vernichtet, da das Land im Dorf Veerancholai, das Thaneswaran gehört, dicht am Meer liegt. Fast zwei Drittel standen monatelang unter Wasser, und als das Wasser endlich verdunstet war, blieb stark versalzter Boden zurück.

'Glücklicherweise hatten wir danach starke Regelfälle und der größte Teil des Bodens ist nicht mehr versalzt,' meint K. Pathmanathan, stellvertretender Landwirtschaftsdirektor der Nordost-Provinz. Es gibt aber noch einige Bereiche mit hohem Versalzungsgrad; der Grund dafür ist der Lehmboden.'

Thaneswaran ist einer der glücklichen Bauern, die Sandböden haben; er hatte jedoch kein Geld für den Kauf von Saatgut und Dünger, um mit der Aussaat beginnen zu können. 'Für den Kauf von Saatgut habe ich etwas Geld von meinen Verwandten geliehen und danach erhielt ich von Oxfam 15,000 LKR [150 \$] als Barzuschuss,' erzählt Thaneswaran. 'Mit diesem Geld kaufte ich Saatgut und etwas Dünger.'

Manchmal ist es jedoch besser, beschädigte Geräte direkt zu reparieren oder zu ersetzen. So wurden 1.267 Bauernfamilien in Meulaboh, Aceh, Werkzeuge, Düngemittel, Handtraktoren und Saatgut zur Verfügung gestellt; in Sri Lanka wurden über 100 Boote und Motoren repariert und 130 neue Boote und 336 Fischnetze verteilt. Außerdem sicherten wir die Erwerbsgrundlagen von 1.700 Familien in Südindien, indem wir die Reparatur von 450 Booten unterstützten und 650 Außenbordmotoren und Fischnetze verteilten.

### **Kasten 3: Wiederherstellung der Existenzgrundlagen im Dorf Atrankaraitheru in Tamil Nadu**

Das Dorf Atrankaraitheru liegt an einem Flussufer, nicht weit vom Meer entfernt. Die meisten der 77 Familien verdienen sich ihrem Lebensunterhalt durch Tauchen nach Schalentieren; die übrigen sind einfache Arbeiter oder Kleinstunternehmer. Der Tsunami vernichtete die Erwerbsgrundlagen und den Besitz fast aller Haushalte.

Diese Gemeinde erhielt anfangs wenig Hilfe, deswegen intervenierte Sumanahalli<sup>27</sup>. Vierzehn kleine Boote, *cunna thoni* genannt, wurden 28 Familien zur Verfügung gestellt, damit sie im Fluss Schalentiere fangen konnten. Weitere sieben Boote wurden Familien übergeben, die ihren Lebensunterhalt als Fährleute verdienen.

Weitere Familien erhielten andere Formen der Unterstützung, beispielsweise vierrädrige Schubkarren, die im Verkauf der verschiedensten Waren eingesetzt werden; Dreiräder für den Warentransport; Maurer- und

Tischlerwerkzeuge oder Hilfe für Frauen bei der Eröffnung kleiner Läden, Teestuben, Werkstätten für Fotoeinrahmungen usw. Ein Mitglied der Dorfgemeinschaft erhielt einen Zuschuss von 20.000 INR (437 \$) für einen Schalentierexportbetrieb unter der Bedingung, dass er fünf Menschen aus dem Ort in seinem Unternehmen beschäftigt.

In der Nachbarschaft baute Sumanahalli einen früher florierenden Fischmarkt wieder auf. Dieser Markt war vom Tsunami völlig zerstört worden und Hunderte Menschen, deren Lebensunterhalt direkt oder indirekt mit ihm verbunden war, hatten keine Erwerbsmöglichkeit mehr. Sumanahalli errichtete 15 kleine ständige Kioske. Auf diese Weise half die Organisation den Händlern wie auch Hunderten Haushalten in den Dörfern der Umgebung, sich wieder eine Existenzgrundlage zu schaffen.

Diese Arbeit war eine große Herausforderung. Das Ausmaß und die Geschwindigkeit des Tsunami sowie die von ihm angerichteten Zerstörungen waren eine Herausforderung; und das Gleiche gilt für die Armut vor dem Tsunami. Das bedeutete, dass Oxfam, wie viele internationale NROs, seine Kapazität schnell aufstocken, neue Mitarbeiter einstellen, Büros eröffnen und Kontakt mit Kommunen herstellen musste, mit denen wir zuvor noch nicht gearbeitet hatten. Dazu kamen andere Herausforderungen, die den Fortschritt behindert haben (und in einigen Fällen noch behindern) wie:

- Das psychologische Trauma und die Trauer der Überlebenden.
- Die schlechte Erreichbarkeit, besonders in Aceh, wo der Tsunami die Infrastruktur zerstört hatte, und auf den Andamanen und Nikobaren, wo der Tsunami die an sich schon schlechte Erreichbarkeit noch weiter erschwert hatte.
- Die Konflikte, die Aceh und Teile Sri Lankas in letzter Zeit beherrscht hatten. Die meisten Hilfsorganisationen sind der Ansicht, dass sie zusätzliche Schwierigkeiten mit sich brachten, vor allem in den unmittelbar auf den Tsunami folgenden Monaten.
- Mehrere Hunderttausend Familien leben noch in Notunterkünften und wissen nicht, wo sie schließlich wohnen werden und wann sie umziehen können. Für viele dieser Familien ist es schwierig, sich wieder eine Existenz zu schaffen. Beispielsweise hat ein Fischer, der jetzt in einer Notunterkunft viele Kilometer vom Meer entfernt lebt, keine Möglichkeit zu fischen. Regierungen und NROs machen Fortschritte bei der Unterbringung von Familien in festen Häusern, aber das ist ein langsamer, komplizierter und anhaltender Prozess.<sup>28</sup>
- Verschiedene Regierungsebenen und eine Vielzahl internationaler Organisationen und internationaler und lokaler NROs, einschließlich Oxfam, arbeiten alle an denselben Orten. In einige

Fällen gab es ein gewisses Durcheinander bezüglich der geeigneten Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren. Das bedeutete, dass die Probleme nicht immer so schnell behandelt wurden, wie es möglich gewesen wäre. Viele Hilfsorganisationen haben hart an der Verbesserung der Koordinierung gearbeitet, und ein Beispiel für den Erfolg dieser Bemühungen sind die Andamanen und Nikobaren, wo Oxfam die Bildung einer NRO-Plattform für die Zusammenarbeit mit der staatlichen Verwaltung und den Stammesräten unterstützte.

- Die begrenzte Fähigkeit einiger lokaler Einrichtungen, auf die Katastrophe zu reagieren.
- Ein politisches Umfeld, das gelegentlich zu Situationen führt, die für Kleinproduzenten und Kleinbetriebe ungünstig sind.

## 5 Aufschwung: ein zartes Pflänzchen

‘Mit dem Barzuschuss konnten wir diesen kleinen Laden eröffnen. Es reicht für den Augenblick....wenn wir aus den Baracken ausziehen, würden wir uns gern einen größeren Laden besorgen.’

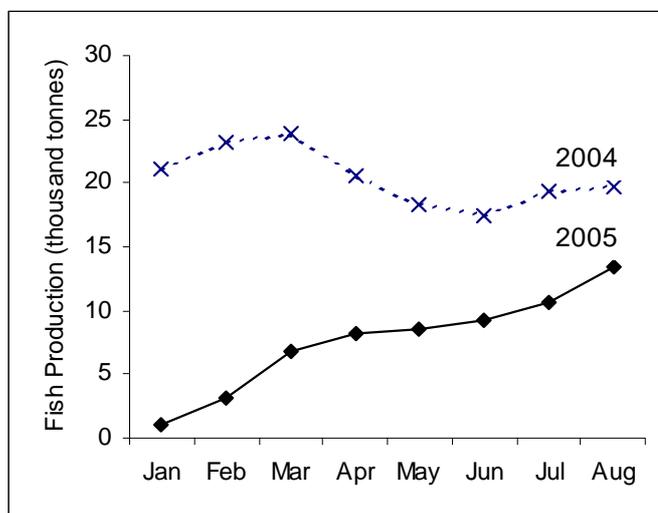
— Herr Aster, Meulaboh, Aceh

Dank des Engagements von Einzelpersonen, Gemeinschaften, Regierungen und Hilfsorganisationen kommen örtliche Unternehmen und die Wirtschaft wieder auf die Beine.

Die ILO schätzt, dass dank der schnellen Hilfe und Unterstützung nach der Katastrophe 50-60 Prozent der Arbeiter bis Ende 2005 wieder ihren Lebensunterhalt verdienen können. ILO-Schätzungen zufolge werden 85 Prozent der Arbeitsplätze bis Ende 2006 wieder zur Verfügung stehen.<sup>29</sup> Zudem glauben Wirtschaftswissenschaftler, dass 70 Prozent der Menschen, die vom Tsunami in Armut gestürzt wurden – 1,4 Millionen Menschen – bis 2007 die Armut überwinden werden.<sup>30</sup>

Die Fischereiindustrie in Sri Lanka unternimmt die ersten Schritte in Richtung der vor dem Tsunami bestehenden Bedingungen. Die Regierung Sri Lankas schätzt, dass 15.300 Boote zerstört wurden, aber 12.900 Ersatzboote wurden von Gebern zugesagt.<sup>31</sup> Weitere 4.592 beschädigte Boote wurden repariert und sind wieder seetüchtig. Im August 2005 erreichten die angelandeten Fischmengen fast 70 Prozent der Vorjahresmenge, nachdem sie im Januar 2005 um 95 Prozent zurückgegangen waren (siehe Abbildung 1).<sup>32</sup>

**Abbildung 1: Geschätzte Seefischproduktion in Sri Lanka**



Zu den Schäden an landwirtschaftlichen Nutzflächen zählen Erosion, Ablagerungen von Schutt und salzhaltigem lehmigen Sediment, Überschwemmungsrestflächen und Versalzung. Am problematischsten ist möglicherweise die Versalzung, weil sie das Wachstum von Kulturpflanzen reduziert oder hemmt und so die Bestellung der Felder unmöglich macht. Derzeit wird an der Rekultivierung des versalzten Ackerlandes gearbeitet. Die Methoden sind vom jeweiligen Ausmaß der Schäden abhängig, das auf den einzelnen Feldern unterschiedlich ist. Ein entscheidender Schritt ist stets das Ausspülen des Salzes mit Süßwasser, entweder in Form von Regen oder durch Bewässerung.<sup>33</sup> Starke Regenfälle haben jetzt den größten Teil des Salzes aus den Böden ausgewaschen, aber in einigen Gegenden, wo das Salzwasser nicht ablaufen konnte und die Böden schwerer sind, ist die Versalzung noch ein Problem.

Auf dem rekultivierten Land werden jetzt landwirtschaftliche Kulturen angebaut und können in den nächsten Monaten geerntet werden. Allein in Aceh haben über 5.000 Bauern mit Unterstützung von Oxfam wieder ihre Felder bestellt. Experten weisen jedoch darauf hin, dass es zwei bis fünf Jahre dauern wird, bis mäßig betroffene Flächen wieder so ertragsfähig wie vor der Katastrophe sind.

Oxfam konzentriert viele seiner Aktivitäten im Zusammenhang mit der Rekultivierung auf Kleinbauern und Landarbeiter. In Tamil Nadu rekultiviert das Covenant Centre for Development (CCD)<sup>34</sup> Land, baut das Bewässerungssystem aus, stellt Kontakte zu lokalen Einrichtungen her, die Bauern technische Hilfe leisten können und richtet kommunale Getreidebanken ein. Diese beruhen auf dem Grundsatz, dass jeder Bauer einen Teil seiner Ernte abgibt. Dieser wird in einem gemeinsamen Speicher gelagert und dient als Reserve

für Notzeiten. Das Programm des CCD richtet sich an Bauern, die unter dem Tsunami gelitten haben und weniger als zwei Hektar Land besitzen.

Die Mitarbeiter vor Ort bemerken das wachsende Selbstvertrauen der Menschen, die wieder ihren Lebensunterhalt verdienen, vor allem in Sri Lanka und Indien, wo die Schäden zwar groß, aber nicht so schwer wie in Aceh waren. So hat in Sri Lanka das Bangladesh Rural Advancement Committee (BRAC),<sup>35</sup> Darlehen ausgezahlt. Die Begünstigten beantragten anfangs Darlehen von etwa 10.000 LKR (100 \$), um kleine Unternehmen wieder in Gang setzen zu können. Jetzt, da ihre Unternehmen florieren, sagen sie, sie hätten ehrgeiziger sein sollen.

**Kasten 4: Aufschwung der Coir-Industrie im Bezirk Matara, Sri Lanka**

Coir ist eine Naturfaser, die aus Kokosschalen gewonnen wird und gewöhnlich zu Seilen verarbeitet wird. Die meisten Produzenten sind Frauen, die für ihre Arbeit schlecht entlohnt werden und oft sehr arm sind.

Im Bezirk Matara in Sri Lanka unterstützt Oxfam den Wiederaufbau der Coir-Industrie, die während des Tsunami völlig zerstört wurde. Zuerst wurde der Schutt aus den Gruben geräumt, in denen die Kokosschalen vor der Fasergewinnung eingeweicht werden. Frauen, die in der Coir-Gewinnung arbeiteten, erhielten kleine Beträge als Zuschüsse. Ein Kleinbetrieb in der Stadt, der sechs Menschen beschäftigte und während des ganzen Jahres Fasern zum Spinnen lieferte, wurde mit einer Investition von 150.000 LKR (1.500 \$) saniert. Mit einem ersten Barzuschuss von 70.000 LKR (700 \$) wurden ferner eine Coir-Fabrik wiederaufgebaut und die Maschinen und Lagerbestände ersetzt. Über 100 Familien profitieren unmittelbar von dieser Fabrik und Dreiviertel der Arbeiter sind Frauen.

## 6 Nach der Wiederbelebung der Wirtschaft

' Als ich auf dem Bau für einen Unternehmer arbeitete, fühlte ich mich wie eine Leibeigene. Jetzt kann ich mich um meine Familie kümmern, gleichzeitig meinen Lebensunterhalt verdienen und sieben weiteren Menschen Arbeit geben.'

- Palaniamma, die vor dem Tsunami als Hilfsarbeiterin auf dem Bau arbeitete. Sie hat jetzt im Dorf Parangipettai im Staat Tamil Nadu in Indien einen Betrieb zur Coir-Verarbeitung gegründet.

Wie wir bereits dargelegt haben, lebten viele der betroffenen Menschen auch vor dem Tsunami in großer Not. Oxfam ist der Meinung, dass es nicht ausreicht, die vor dem Tsunami bestehende Armut wiederherzustellen, sondern dass wir dafür verantwortlich sind, den Menschen bei der Verbesserung ihrer Lebensgrundlagen – gelegentlich als ‚Wiederaufbau-Mehrwert‘ bezeichnet – zu helfen.

Oxfams Bemühungen zielen auf die Verbesserung der Lebensgrundlagen einiger der ärmsten Menschen in den vom Tsunami betroffenen Regionen ab. Dies ist ein Schlüsselbereich unserer Arbeit, weil:

- viele Menschen (z.B. einfache Arbeiter) vor dem Tsunami wenig besaßen und von den Organisationen, die sich den Ersatz von Besitz zur Aufgabe gemacht hatten, keine Hilfe erhielten, obwohl sie die Mittel verloren hatten, mit denen sie sich ihren Lebensunterhalt verdienten;
- arme Bauern, Fischer, Handwerker und Kleinhändler oft nicht bei den Behörden registriert waren und daher möglicherweise keinen Anspruch auf offizielle Unterstützung haben;
- Menschen in Armut mehr unter Konflikten und Naturkatastrophen leiden;
- Armut, Verletzlichkeit und Leiden nicht vorherbestimmt und eine moralisch nicht vertretbare Ungerechtigkeit sind.

Die Verbesserung der Lebensgrundlagen der Menschen ist ein langfristiger Prozess, weil es immer viele verschiedene Gründe für die Armut der Menschen gibt. Die Überwindung dieser Gründe erfordert eine ganze Reihe von Aktivitäten, u.a. Umschulung, die Bildung von Gemeinschaftsgruppen, Bereitstellung von Geräten und Ausrüstungen, Verbesserung des Marktzugangs, Eintreten für politische Veränderungen und so weiter.

Auch die Überwindung tief verwurzelter Ungleichheiten, von denen keine so ausgeprägt ist wie die Ungleichheit der Frau, ist Teil dieses Prozesses. Frauen in allen betroffenen Gemeinschaften erfahren Ungerechtigkeiten wie zu große Arbeitsbelastung, geringe Verdienstmöglichkeiten, kein Eigentum und die Tatsache, dass sie besonders gefährdet für sexuelle und andere Formen der Gewalt sind. Trotzdem waren sie immer ökonomisch aktiv und spielten eine wesentliche (wenngleich kaum anerkannte) Rolle bei der wirtschaftlichen Situation zahlreicher Haushalte. Folglich reicht es nicht, einfach den Status quo wieder herzustellen (siehe Kasten 5).

#### **Kasten 5: Arbeit mit besonders gefährdeten Frauen in Tamil Nadu**

Oxfam begann mit Frauen aus einer *dalit*-Gemeinschaft im Dorf Karaikal in Tamil Nadu, Indien, zu arbeiten. Sie zählten zu den ärmsten und am stärksten marginalisierten Menschen in dem Gebiet. Vor dem Tsunami waren diese Frauen Gelegenheitsarbeiterinnen in Garnelenfarmen oder in der Landwirtschaft, und einige von ihnen besaßen ein paar Hühner. Die Garnelenfarmen wurden vom Tsunami zerstört, die Felder waren versalzt und sie hatten ihr Geflügel verloren. Die 79 in die Arbeit einbezogenen Frauen sind alle Hauptverdiener ihrer Familien, da viele ihrer Männer im Tsunami umkamen.

Die Frauen erkannten, dass sie nach dem Tsunami ihren Lebensunterhalt auf andere Weise verdienen müssen. Sie legten Geld für den Kauf einer Parzelle zusammen. Oxfam half ihnen, zwei Coir-Anlagen aufzubauen. Jede bestand aus einem Schuppen, einem Lager aus Beton und einem Büro. Coir-Spinnmaschinen wurden zur Verarbeitung der Coir-Rohfasern angeschafft. Die Frauen werden eingearbeitet und erhalten ein Gehalt, weil sie von früh bis spät in der Anlage sind und daher keine Gelegenheit haben, andere Lohnarbeit zu verrichten.

Die Frauen haben einen Coir-Vermarktungsverein gegründet und es geschafft, ihr Coir-Garn zu verkaufen. Sie gehen davon aus, dass sie mit der Herstellung und dem Verkauf von Coir-Garn genügend Geld verdienen werden, um mehr Rohmaterial kaufen und für sich ein Einkommen verdienen zu können.

Zur Verbesserung der Lebensgrundlagen der Armen braucht man manchmal Unternehmer mit einer guten Geschäftsidee und einem guten Geschäftsplan; ihnen muss man helfen, ihr Unternehmen auszubauen. Sie schaffen dann ihrerseits mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für andere Menschen und beleben und diversifizieren dabei die örtliche Wirtschaft (siehe Kasten 6).

#### **Kasten 6: Ein Kleinunternehmen in Aceh Besar wächst**

Das ‚Kuchenprojekt‘ wird von einem Ehepaar geleitet, wobei die Frau die Entscheidungen trifft. Vor dem Tsunami führte das Ehepaar dieses Unternehmen neben der Landwirtschaft. Kurz vor dem Tsunami hatten sie eine neue Lieferung Mehl und anderer Zutaten gekauft. Diese wurden mit ihren Öfen und anderen Haushaltgeräten weggespült. Die Zutaten waren noch nicht bezahlt. Das bedeutete, dass das Ehepaar Schulden und keine Möglichkeit hatte, sie zu bezahlen.

Nach dem Tsunami beantragten sie bei Oxfam ein Darlehen, um ihr Unternehmen wieder aufzubauen. Die Frau erhielt ein Darlehen von 600.000 IDR (60 \$). Das Geschäft lief gut und sie begannen mit der Tilgung des Darlehens. Sie brauchten

jedoch mehr Geld zum Kauf weiterer Gasöfen und zur Vergrößerung des Unternehmens.

Der Ehemann beantragte ein Darlehen von 2 Mio IDR (220 \$). Mit dem zusätzlichen Geld konnten sie ihr Unternehmen vergrößern und beschäftigen nun am Freitag, dem Backtag, sechs Frauen.

Die vor Ort verpackten Kuchen werden im Dorf, im Lambaro-Markt und in anderen Minimärkten und Geschäften in Aceh Besar verkauft. Das Ehepaar hat keine Schwierigkeiten mit dem Absatz. Die Frau führt die Bücher und sie hoffen, in Zukunft ein Bankdarlehen für den weiteren Ausbau des Unternehmens zu bekommen.

Ein anderes Mal ist es zur Verbesserung der Existenzgrundlagen notwendig, Einzelpersonen oder Gruppen zu schulen und ihnen Geräte zur Verfügung zu stellen, damit sie neue, rentablere Möglichkeiten zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes nutzen können (siehe Kasten 7).

#### **Kasten 7: Alternative Existenzgrundlagen auf den Andamanen-Inseln**

Die Andamanen und Nikobaren sind ein abgelegener Archipel im Indischen Ozean, etwa 1.200 km vom indischen Festland entfernt. Viele Inseln werden von indigenen Völkern bewohnt. Über 3.500 Menschen starben während des Tsunami und über 5.000 werden noch vermisst. Etwa 40.000 Personen sind in Notunterkünften untergebracht.

Angesichts der schwierigen logistischen Bedingungen, unter denen die Hilfsorganisationen hier arbeiteten, wurde schnell klar, dass die Menschen mindestens 18 Monate in Notunterkünften untergebracht werden müssen. Die ersten Unterkünfte wurden jedoch für eine kürzere Dauer errichtet und ihre Böden bestanden nur aus Erde.

Oxfam startete ein 'Cash-for-Work'-Programm für den Bau besserer Böden für die von Oxfam errichteten 162 Notunterkünfte. Die gesamte Dorfgemeinschaft war in dieses Programm eingebunden. Sie schlug vor, einige Mitglieder als Zimmerer für die Fussbodenarbeiten auszubilden. Fünfzehn Maurer, zwei davon Frauen, ein Behinderter und ein Blinder, wurden ausgebildet. Diese Maurer und ungelernete Arbeiter, die mit ihnen zusammenarbeiteten (insgesamt 45 Arbeiter, 13 davon Frauen) stammten alle aus vom Tsunami betroffenen Dorfgemeinschaften. Obwohl die Arbeit an den Unterkünften jetzt abgeschlossen ist, werden die Maurer von anderen NROs und staatlichen Stellen für ähnliche Arbeiten weiter beschäftigt.

## 7 Ausblick in die Zukunft

Beim Wiederaufbau und der Verbesserung der Existenzgrundlagen der vom Tsunami betroffenen Menschen wurde bereits viel erreicht, aber noch mehr bleibt zu tun, und manchmal scheint es nur langsam voranzugehen. Man sollte sich daran erinnern, dass Bill Clinton, der Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen für den Wiederaufbau in den Tsunami-Gebieten, erklärte, es werde mindestens zwei bis fünf Jahre und in einigen Gebieten bis zu zehn Jahre dauern, bis die am schwersten betroffenen Gebiete wieder völlig aufgebaut sind. Die Regierungen der betroffenen Länder schätzen, dass der vollständige Wiederaufbau etwa 8,9 Mrd. \$ kosten wird.<sup>36</sup>

Die Hilfsbereitschaft und Hilfe nach dem Tsunami waren beispiellos. Erfahrungen aus anderen Katastrophen zeigen jedoch, dass die zu Beginn gegebenen Zusagen oft nicht eingehalten werden, wenn die Aufmerksamkeit sich auf andere Katastrophen oder politische Ereignisse verlagert. Bisher hielt der Zustrom von Hilfe in die vom Tsunami betroffenen Gebiete im Großen und Ganzen an<sup>37</sup>, obwohl in einem vor kurzem veröffentlichten Bericht darauf hingewiesen wurde, dass Sri Lanka bisher nur die Hälfte des von ausländischen Gebern zugesagten Geldes erhalten hat.<sup>38</sup> Die Einhaltung der Zusagen muss offensichtlich kontrolliert und gefördert werden.

Die Auszahlung von mehr Geld ist nur Teil der Lösung. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen muss man mit Einzelpersonen und Gemeinschaften zusammenarbeiten, weil man ihnen nur helfen kann, wenn man eng mit den Gemeinschaften zusammenarbeitet und ihre Bedürfnisse, Hoffnungen und Probleme kennt. Dieser anhaltende Prozess muss stattfinden, bevor Entscheidungen getroffen werden. Er ist das Kernstück der Arbeitsweise von Oxfam und seinen Partnern.

Außerdem kann auf diese Weise am besten sichergestellt werden, dass die Veränderungen von Dauer sind, weil sie auf den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Gemeinschaften beruhen. Wenn der Zugang der Armen zu den Märkten (sowohl für Produkte als auch Arbeitskräfte) nicht verbessert wird, werden sie zwangsläufig weiter in Armut leben, und die während der 'Cash-for-Work'-Programme gezahlten Löhne werden wieder auf das frühere, oft sehr unzureichende Niveau sinken.

Schließlich erkennt Oxfam durch sein Engagement für die Arbeit mit den in Armut lebenden Menschen etwas an, das der Tsunami nicht hinwegspülte – die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen, die die Küstenbewohner überhaupt erst marginalisiert

und arm gemacht haben. Die Änderung dieser Strukturen ist eine anspruchsvolle Aufgabe und umfasst die Unterstützung der Arbeit in den Gemeinschaften und das Eintreten für politische Änderungen zugunsten der Armen gegenüber Regierungen.

Ein einschlägiges Beispiel ist die Situation der Frauen in den vom Tsunami betroffenen Ländern. Wie bereits erwähnt, waren viele Frauen vor dem Tsunami stark benachteiligt und litten überproportional unter der Katastrophe. Oxfam versucht bewusst, etwas für ihre Rechte zu tun. Dies geschieht, indem wir kollektive Initiativen stärken und das Prinzip 'gleicher Lohn für gleiche Arbeit' durchsetzen und so den Kampf der Frauen zur Verteidigung ihrer Rechte unterstützen. Diese Anstrengungen sind ein gutes Omen dafür, dass die Katastrophe zu langfristigen, positiven Veränderungen für Frauen führen kann.

## 8 Schlussbemerkung

Der Tsunami drohte, die Armut der schon in Armut lebenden Menschen noch zu vertiefen und weitere zwei Millionen Menschen in Armut zu stürzen. Dank der Spenden und Hilfe so vieler Menschen in aller Welt konnten Hilfsorganisationen den Betroffenen helfen, sich aus der Armut zu befreien. Mindestens die Hälfte der Menschen, die ihre Arbeitsplätze verloren hatten, haben jetzt wieder Arbeit. Fischer und Fischerinnen werfen wieder ihre Netze aus, Bauern bestellen ihre Felder und Kleinunternehmer und Handwerker gehen ihren Geschäften nach. Die Wirtschaften zeigen die ersten Anzeichen der Erholung.

Viel bleibt noch zu tun: nicht alle Betroffenen sind schon in der Lage, wieder ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und mit vielen der Gründe, warum überhaupt so viele Menschen in Armut leben, müssen wir uns noch auseinandersetzen.

Oxfam erkennt an, dass die Überwindung dieser Schwierigkeiten eine Zeit dauern wird und dass die Wiederherstellung und Verbesserung der Existenzgrundlagen nach dem Tsunami ein langfristiger Prozess ist. Oxfam macht sich die Arbeit mit den vom Tsunami betroffenen Menschen und Distrikten für viele Jahre zur Aufgabe.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> A. Renton and R. Palmer (2005) 'A place to stay, a place to live: challenges in providing shelter in India, Indonesia, and Sri Lanka after the tsunami', Oxford: Oxfam International. Verfügbar unter [www.oxfam.org.uk/what\\_we\\_do/issues/conflict\\_disasters/papers.htm](http://www.oxfam.org.uk/what_we_do/issues/conflict_disasters/papers.htm).

<sup>2</sup> Alle Informationen über Todesopfer, Vermisste und Flüchtlinge stammen vom Büro des UN-Sonderbeauftragten für den Wiederaufbau in den Tsunami-Gebieten. Quelle: [www.tsunamispecialenvoy.org/default.aspx](http://www.tsunamispecialenvoy.org/default.aspx).

<sup>3</sup> 'Indonesia Human Development Report 2004. The Economics of Democracy: Financing Human Development in Indonesia', BPS-Statistics Indonesia, BAPPENAS und UNDP.

<sup>4</sup> 'Tamil Nadu Human Development', Bericht der Regierung Tamil Nadus in Verbindung mit Social Science Press, Delhi 2003.

<sup>5</sup> UNDP (ohne Datum) 'Kerala - Human Development Fact Sheet'. [www.undp.org.in/programme/undpini/factsheet/kerala.pdf](http://www.undp.org.in/programme/undpini/factsheet/kerala.pdf).

<sup>6</sup> Weltgesundheitsorganisation: [www.who.int/countries/fra/en/](http://www.who.int/countries/fra/en/).

<sup>7</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Vereinte Nationen und Weltbank, 'India Post-Tsunami Recovery Program. Preliminary Damage and Needs Assessment', New Delhi, Indien, 8. März 2005.

<sup>8</sup> Quelle: [http://hdr.undp.org/statistics/data/cty/cty\\_f\\_LKA.html](http://hdr.undp.org/statistics/data/cty/cty_f_LKA.html).

<sup>9</sup> ILO-Pressemeldung, ILO Online, 19. Januar 2005. [www.ilo.org/public/english/bureau/inf/pr/2005/3.htm](http://www.ilo.org/public/english/bureau/inf/pr/2005/3.htm).

<sup>10</sup> Asiatische Entwicklungsbank, 'An Initial Assessment of the Impact of the Earthquake and Tsunami of December 26, 2004 on South and Southeast Asia', Januar 2005.

<sup>11</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Japanische Bank für Internationale Zusammenarbeit und Weltbank, 'Sri Lanka 2005 Post-Tsunami Recovery Programme. Preliminary Damage and Needs Assessment', 10.–28. Januar 2005.

<sup>12</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Vereinte Nationen und Weltbank, 'India: Post-Tsunami Recovery Program', op. cit.

<sup>13</sup> FAO, 'Report of the Regional Workshop on Salt-Affected Soils from Sea Water Intrusion: Strategies for Rehabilitation and Management', April 2005. Abrufbar unter: [www.fao.org/ag/tsunami/docs/salf-affect.PDF](http://www.fao.org/ag/tsunami/docs/salf-affect.PDF).

<sup>14</sup> [www.fao.org/ag/tsunami/assessment/indonesia-assess.html](http://www.fao.org/ag/tsunami/assessment/indonesia-assess.html).

<sup>15</sup> FAO, 'Report of the Regional Workshop on Salt-Affected Soils from Sea Water Intrusion', op. cit.

<sup>16</sup> The Consultative Group on Indonesia, 'Indonesia: Preliminary Damage and Loss Assessment. The December 26, 2004 Natural Disaster', 19.–20. Januar 2005.

---

<sup>17</sup> Ibid.

<sup>18</sup> FAO, 'Report of the Regional Workshop on Salt-Affected Soils from Sea Water Intrusion', op.cit.

<sup>19</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Vereinte Nationen und Weltbank, 'India: Post-Tsunami Recovery Program', op. cit.

<sup>20</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Japanische Bank für Internationale Zusammenarbeit und Weltbank, 'Sri Lanka 2005 Post-Tsunami Recovery Programme', op. cit.

<sup>21</sup> Die Konsultativgruppe zu Indonesien, 'Indonesia: Preliminary Damage and Loss Assessment', op. cit.

<sup>22</sup> Asiatische Entwicklungsbank, Vereinte Nationen und Weltbank, 'India: Post-Tsunami Recovery Program', op. cit.

<sup>23</sup> Weltbank, 'Update on the World Bank Response to the Tsunami Disaster', Bd. 1 von 1'. 22. April 2005.

<sup>24</sup> Oxfam International, 'Oxfam Accountability Report', December 2005'.

<sup>25</sup> Für den 'Oxfam Accountability Report, December 2005' zusammengestellte Daten. Die Zahlen für Indien umfassen sowohl das indische Festland als auch die Andamanen und Nikobaren.

<sup>26</sup> Oxfam International, 'Tsunami External Bulletin #35 — An up-to-date account of activities until end of July 2005'.

<sup>27</sup> Sumanahalli ist ein Oxfam-Partner.

<sup>28</sup> Renton and Palmer, 'A place to stay, a place to live', op. cit.

<sup>29</sup> ILO Online, 19. Januar 2005, op cit.

<sup>30</sup> Asiatische Entwicklungsbank (2005) 'Asian Development Outlook 2005 Update'.

<sup>31</sup> 'TAFREN 'Progress: Fisheries and Ports', [www.tafren.gov.lk/news.php?cat=7](http://www.tafren.gov.lk/news.php?cat=7).

<sup>32</sup> Von der Regierung Sri Lankas, Ministerium für Fischerei und Wasserressourcen, zur Verfügung gestellte Daten

<sup>33</sup> FAO, 'Report of the Regional Workshop on Salt-Affected Soils from Sea Water Intrusion', op.cit.

<sup>34</sup> Covenant Centre for Development (CCD) ist ein Oxfam-Partner.

<sup>35</sup> BRAC is ein Oxfam-Partner.

<sup>36</sup> UNDP, 'Six Months After Tsunami, UN Agencies Say Hardest Work Lies Ahead', Pressemeldung, Büro des Sonderbeauftragten, UNDP. [www.undp.or.id/tsunami/6\\_months\\_after\\_tsunami\\_En.htm](http://www.undp.or.id/tsunami/6_months_after_tsunami_En.htm).

<sup>37</sup> Sigur Centre, 'The 2004 Indian Ocean Tsunami: Six Month Report', Juni 2005.

<sup>38</sup> Agence France-Presse (AFP), 'Less than half of pledged tsunami aid delivered in Sri Lanka', Colombo, 2. September 2005.

© Oxfam International Dezember 2005

Dieses Dokument wurde von Steve Jennings verfasst. Oxfam dankt Ines Smyth, Robin Palmer und Oxfam-Zweigorganisationen und Partnern in den vom Tsunami betroffenen Ländern für ihre Mitarbeit. Es ist Teil einer Reihe von Dokumenten zur Information der Öffentlichkeit über entwicklungspolitische und humanitäre Fragen.

Der Text kann für Kampagnen, Bildungs- und Forschungszwecke unentgeltlich genutzt werden, sofern die vollständige Quelle angegeben wird. Der Inhaber des Urheberrechts bittet, ihm die Nutzung mitzuteilen, damit er deren Auswirkung bewerten kann. Das Kopieren für andere Zwecke, die Wiederverwendung in anderen Publikationen, Übersetzungen oder Adaptationen bedürfen der Genehmigung; eine Gebühr kann dafür erhoben werden. E-Mail: [publish@oxfam.org.uk](mailto:publish@oxfam.org.uk).

Wenn Sie weitere Informationen zu den in diesem Dokument behandelten Themen wünschen, senden Sie bitte eine E-mail an: [advocacy@oxfaminternational.org](mailto:advocacy@oxfaminternational.org).

**Oxfam International** ist ein Zusammenschluss von zwölf Organisationen, die in über 100 Ländern zusammenarbeiten, um dauerhafte Lösungen für Armut und Ungerechtigkeit zu finden: Oxfam America, Oxfam Australia, Oxfam Canada, Oxfam Deutschland, Oxfam Great Britain, Oxfam Hong Kong, Intermón Oxfam (Spanien), Oxfam Ireland, Oxfam New Zealand, Novib Oxfam Netherlands, Oxfam Solidarité (Belgien) und Oxfam Quebec. Wenn Sie weitere Informationen wünschen, schreiben Sie bitte oder rufen Sie diese Organisationen an oder besuchen Sie die Website [www.oxfam.org](http://www.oxfam.org).

**Büros von Oxfam International:**

Washington: 1112 16th St., NW, Ste. 600, Washington, DC 20036, USA

Tel: +1.202.496.1170. E-Mail: [advocacy@oxfaminternational.org](mailto:advocacy@oxfaminternational.org)

Brüssel: 22 rue de Commerce, 1000 Brussels, Belgium

Tel: +322.502.0391. E-Mail: [luis.morago@oxfaminternational.org](mailto:luis.morago@oxfaminternational.org)

Genf: 15 rue des Savoises, 1205 Geneva, Switzerland

Tel: +41.22.321.2371. E-Mail: [celine.charveriat@oxfaminternational.org](mailto:celine.charveriat@oxfaminternational.org)

New York: 355 Lexington Avenue, 3rd Floor, New York, NY 10017, USA

Tel: +1.212.687.2091. E-Mail: [nicola.reindorp@oxfaminternational.org](mailto:nicola.reindorp@oxfaminternational.org)

Tokio: Oxfam Japan, Maruko-Bldg. 2F, 1-20-6, Higashi-Ueno, Taito-ku, Tokyo 110-0015, Japan

Tel/Fax: +81.3.3834.1556. E-Mail: [advocacy@oxfaminternational.org](mailto:advocacy@oxfaminternational.org)

<p><b>Oxfam America</b> 26 West St. Boston, MA 02111-1206, USA Tel: +1.617.482.1211 E-Mail: <a href="mailto:info@oxfamamerica.org">info@oxfamamerica.org</a> <a href="http://www.oxfamamerica.org">www.oxfamamerica.org</a></p>	<p><b>Intermón Oxfam (Spain)</b> Roger de Llúria 15 08010, Barcelona, Spain Tel: +34.902.330.331 E-Mail: <a href="mailto:info@intermonoxfam.org">info@intermonoxfam.org</a> <a href="http://www.intermonoxfam.org">www.intermonoxfam.org</a></p>
<p><b>Oxfam Australia</b> 156 George St. Fitzroy, Victoria 3065, Australia Tel: +61.3.9289.9444 E-Mail: <a href="mailto:enquire@caa.org.au">enquire@caa.org.au</a> <a href="http://www.oxfam.org.au">www.oxfam.org.au</a></p>	<p><b>Oxfam Ireland</b> <u>Dublin Office</u>, 9 Burgh Quay, Dublin 2 Ireland, Tel: +353.1.672.7662 <u>Belfast Office</u>, 115 North St, Belfast BT1 1ND, UK, Tel: +44.28.9023.0220 E-Mail: <a href="mailto:communications@oxfam.ie">communications@oxfam.ie</a> <a href="http://www.oxfamireland.org">www.oxfamireland.org</a></p>
<p><b>Oxfam Canada</b> 250 City Centre Ave, Suite 400 Ottawa, Ontario, K1R 6K7, Canada Tel: +1.613.237.5236 E-Mail: <a href="mailto:info@oxfam.ca">info@oxfam.ca</a> <a href="http://www.oxfam.ca">www.oxfam.ca</a></p>	<p><b>Oxfam New Zealand</b> PO Box 68357, Auckland 1032 New Zealand Tel: +64.9.355.6500 (Toll-free 0800 400 666) E-Mail: <a href="mailto:oxfam@oxfam.org.nz">oxfam@oxfam.org.nz</a> <a href="http://www.oxfam.org.nz">www.oxfam.org.nz</a></p>
<p><b>Oxfam Deutschland</b> Greifswalder Str. 33a 10405 Berlin, Germany Tel: +49.30.428.50621 E-Mail: <a href="mailto:info@oxfam.de">info@oxfam.de</a> <a href="http://www.oxfam.de">www.oxfam.de</a></p>	<p><b>Novib Oxfam Netherlands</b> Mauritskade 9, Postbus 30919 2500 GX, The Hague, The Netherlands Tel: +31.70.342.1621 E-Mail: <a href="mailto:info@novib.nl">info@novib.nl</a> <a href="http://www.novib.nl">www.novib.nl</a></p>
<p><b>Oxfam Great Britain</b> Oxfam House, John Smith Drive Cowley, Oxford, OX4 2JY, UK Tel: +44.(0)1865.473727 E-Mail: <a href="mailto:enquiries@oxfam.org.uk">enquiries@oxfam.org.uk</a> <a href="http://www.oxfam.org.uk">www.oxfam.org.uk</a></p>	<p><b>Oxfam Solidarité (Belgium)</b> Rue des Quatre Vents 60 1080 Brussels, Belgium Tel: +32.2.501.6700 E-Mail: <a href="mailto:oxfamsol@oxfamsol.be">oxfamsol@oxfamsol.be</a> <a href="http://www.oxfamsol.be">www.oxfamsol.be</a></p>
<p><b>Oxfam Hong Kong</b> 17/fl., China United Centre 28 Marble Road, North Point, Hong Kong Tel: +852.2520.2525 E-Mail: <a href="mailto:info@oxfam.org.hk">info@oxfam.org.hk</a> <a href="http://www.oxfam.org.hk">www.oxfam.org.hk</a></p>	<p><b>Oxfam Québec</b> 2330 rue Notre Dame Ouest, bureau 200 Montréal, Quebec, H3J 2Y2, Canada Tel: +1.514.937.1614 E-Mail: <a href="mailto:info@oxfam.qc.ca">info@oxfam.qc.ca</a> <a href="http://www.oxfam.qc.ca">www.oxfam.qc.ca</a></p>